

Institut für Weiterbildung
Weltstrasse 40
CH-3006 Bern

T +41 31 309 27 11
F +41 31 309 27 99
info-iwb@phbern.ch
www.phbern.ch

Schlussbericht vom 02.09.2013

Evaluation zweisprachiger Kindergarten Leubringen/Magglingen

Barbara Zimmermann
Ueli Hostettler

Zimmermann, Barbara und Ueli Hostettler (2013): Evaluation zweisprachiger Kindergarten Leubringen/Magglingen. Schlussbericht vom 2.9.2013. Bern: PHBern - Institut für Weiterbildung.
Kontakt: ueli.hostettler@phbern.ch

Inhalt

| | | |
|----------|--|-----------|
| 1 | Ausgangslage und Auftrag | 3 |
| 2 | Fragestellung | 4 |
| 3 | Literaturübersicht zum immersiven Unterricht | 5 |
| 3.1 | Immersionsmodelle | 5 |
| 3.2 | Projekte | 6 |
| 4 | Evaluationsdesign | 8 |
| 4.1 | Quantitative Erhebung | 8 |
| 4.2 | Leitfadeninterviews | 8 |
| 5 | Ergebnisse | 10 |
| 5.1 | Auswertungen der Befragung der 4.-6. Klässler/-innen | 10 |
| 5.1.1 | Kindergarten | 10 |
| 5.1.2 | Sprachsituation | 10 |
| 5.1.3 | Sprachverständnis nach Kindergarten | 11 |
| 5.1.4 | Sprachgebrauch im Alltag nach Kindergarten | 13 |
| 5.1.5 | Einstellung der Zweitsprache gegenüber | 15 |
| 5.1.6 | Statistische Überprüfung der Verteilungen | 15 |
| 5.2 | Auswertungen der Interviews | 17 |
| 5.2.1 | Situation in Leubringen/Evilard | 17 |
| 5.2.2 | Ziele des Bilinguismus in Kindergarten und Schule | 18 |
| 5.2.3 | Situation der Kinder | 19 |
| 5.2.4 | Zukunftsperspektiven | 21 |
| 6 | Schlussfolgerungen | 22 |
| 7 | Literaturverzeichnis | 23 |
| 8 | Anhang | 24 |

1 Ausgangslage und Auftrag

Die Gemeinde Evilard, die oberhalb von Biel gelegen ist, besteht aus den Dörfern Leubringen und Magglingen. Sie befindet sich an der deutsch-französischen Sprachgrenze und zählt 2'400 Einwohner/-innen, die jeweils zur Hälfte deutsch- resp. französischsprachig sind (Gemeindeverwaltung Evilard 2013).

Diese besondere sprachliche Situation der Gemeinde lässt sich auch im Kindergarten und in der Schule erkennen: Die Zweisprachigkeit wird mit unterschiedlichen Projekten gefördert und ist im Schulleitbild verankert.

Der „Tutti Frutti“ Kindergarten in Leubringen praktiziert seit 15 Jahren einen Halbtage pro Woche Immersion, d.h. die deutsch- und die französischsprachige Klasse werden gemischt unterrichtet. In Magglingen existiert seit 5 Jahren ein zweisprachiger Kindergarten, in dem die Kinder der beiden Sprachgruppen ausser an einem Halbtage pro Woche zusammen unterrichtet werden.

In der Gemeinde Leubringen hat der zweisprachige Unterricht im Kindergarten Tradition. Aus diesem Grund wurde das Institut für Weiterbildung der PHBern von der Gemeinde beauftragt diesen zu evaluieren.

Die Fragestellung umfasst einerseits einen Vergleich der beiden Kindergartenmodelle aus Sicht der Lehrpersonen, sowie die Erfassung der Wahrnehmung des zweisprachigen Kindergartens durch die Kinder.

Da das Design nur einen Erfassungszeitpunkt durch die Evaluation vorsieht, sind auf Veränderung und deren Wirkung bezogene Beurteilungen nur in eingeschränktem Masse möglich und beruhen in der Regel auf *persönlichen Einschätzungen* beteiligter Personen. Weiter ist zu beachten, dass die Evaluation alle *wirkungsbezogenen Fragen* (Outcome) unter den gegebenen Rahmenbedingungen nicht beantworten kann. Da wo sie es tut, handelt es sich wiederum um *Wirkungserwartungen* beteiligter Personen.

Der vorliegende Bericht ist folgendermassen aufgebaut: Im nachfolgenden Kapitel 2 ist die Fragestellung beschrieben. Nach einer kurzen Übersicht über die bestehende Literatur zur Thematik des Immersionsunterrichts und der Präsentation einiger ähnlicher Projekte in der Schweiz (Kapitel 3), beschreiben wir im Kapitel 4 das Evaluationsdesign. Im Kapitel 5 werden die Ergebnisse aus den Schüler/-innenbefragungen und den Gesprächen mit den Lehrpersonen und Kindergärtnerinnen ausführlich dargestellt. Der Bericht schliesst mit einer Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse.

2 Fragestellung

Die deutsch- und die französischsprachige Kindergartenklasse in Leubringen praktizieren seit längerer Zeit einen sprachlichen Austausch an einem Vormittag pro Woche. Dabei werden die beiden Klassen aufgeteilt und es werden zwei gemischtsprachige Klassen gebildet, welche von der deutsch- und der französischsprachigen Lehrperson im Tandem unterrichtet werden.

Im zweisprachigen Kindergarten in Maggingen hingegen, sind die Kinder der beiden Sprachgruppen, ausser an einem Nachmittag, immer gemischt und werden entweder von einer deutsch- oder einer französischsprachigen Lehrperson unterrichtet. Zusätzlich findet an einem Halbtage Team-Teaching statt.

Aus dieser Ausgangslage lässt sich die folgende Fragestellung ableiten:

1. Wie unterscheiden sich die beiden Kindergartenmodelle aus Sicht der Lehrpersonen und Kindergärtnerinnen?
2. Welche Auswirkungen haben die unterschiedlichen Kindergartenmodelle auf das Verhältnis der Kinder zur Zweitsprache?
 - 2.1. Lassen sich bei den Schüler/-innen der beiden Kindergartenmodelle Unterschiede feststellen bezüglich (a) der *Selbsteinschätzung* ihrer Sprachkenntnisse in der Zweitsprache und bezüglich (b) der *persönlichen Einstellung* derselben gegenüber?
 - 2.2. Wie schätzen die Kindergärtnerinnen und die Primarlehrpersonen den Einfluss der beiden Kindergartenmodelle diesbezüglich ein?

3 Literaturübersicht zum immersiven Unterricht

Immersion ist eine Methode des Spracherwerbs, bei welcher in die Sprache „eingetaucht“ (französisch: immerger), bzw. diese über den (schulischen) Alltag angewandt und erlernt wird. Schulische Immersion bedeutet demnach, dass verschiedene Schulfächer wie z.B. Mathematik oder Singen in der Zweitsprache unterrichtet werden. Das heisst, es findet kein eigentlicher Sprachunterricht statt, sondern der Unterricht findet in der Fremdsprache statt. Die Zweitsprache wird somit auf eine ähnliche Weise wie die Erstsprache oder Muttersprache erworben (Le Pape Racine 2000).

Pionierarbeit im Bereich der schulischen Immersion hat Kanada geleistet. In der französischsprachigen Provinz Québec existieren seit Mitte der 1960er Jahre zweisprachige Schulen, welche Immersion praktizieren. In Europa und der Schweiz wird immersiver Unterricht ebenfalls vermehrt angeboten (Le Pape Racine 2000). Am verbreitetsten ist der immersive Unterricht in zweisprachigen Kantonen oder solchen nahe der Sprachgrenze (z.B. Wallis, Freiburg, Bern, Jura, Graubünden) (Le Pape Racine 2006).

3.1 Immersionsmodelle

Da es sehr viele unterschiedliche Varianten gibt, wie der Immersionsunterricht praktiziert wird, sollen in diesem Abschnitt verschiedene Modelle vorgestellt werden. Im nachfolgenden Abschnitt werden wir kurz einige Projekte präsentieren.

Eine Lehrperson, eine Sprache

In diesem Immersionsmodell werden deutschsprachige Kinder für eine oder mehrere Lektionen pro Woche von einer französischsprachigen Lehrperson auf Französisch unterrichtet. Das Umgekehrte gilt für die französischsprachigen Kinder. Besonders geeignet sind Fächer wie Sport, Musik oder Zeichnen. Der Vorteil dieses Modells ist, dass die Lehrperson in ihrer Muttersprache unterrichten kann und nur passive Sprachkenntnisse der Zweitsprache benötigt (Salzmann und Le Pape Racine 2008).

Eine Lehrperson, zwei Sprachen

Bei diesem Modell unterrichtet die gleiche Lehrperson in zwei Sprachen. Dabei werden meist einige Lektionen in der Zweitsprache unterrichtet. Der Vorteil dieser Methode ist, dass die Planung einfacher und die pädagogische Kontinuität gewährleistet ist, da nur eine Lehrperson beteiligt ist. Diese muss allerdings sehr gute Kenntnisse in der Zweitsprache haben oder Bilingue sein (Salzmann und Le Pape Racine 2008).

Das Modell kann auch zu einer „immersiven Insel“ reduziert werden. Dabei unterrichtet die Lehrperson nur punktuell in der Zweitsprache, beispielsweise bei bestimmten Projekten (Salzmann und Le Pape Racine 2008).

Reziproke Immersion

Während einem Schuljahr geht die Hälfte der Schüler/-innen einer deutschsprachigen Klasse in eine französischsprachige und umgekehrt. Die Mischung der beiden Klassen erfolgt während mindestens zwei Lektionen pro Woche. Die gemischten Klassen werden abwechselungsweise von der deutsch- und der französischsprachigen Lehrperson unterrichtet. Der Hauptvorteil dieses Modells ist, dass die Klassen gemischt werden und die Kinder somit ihre anderssprachigen Kamerad/-innen kennenlernen. Zudem können die Lehrpersonen dieselbe Unterrichtsvorbereitung zweimal brauchen und immer in ihrer Muttersprache unterrichten (Salzmann und Le Pape Racine 2008).

Modell Emmental

Beim Modell Emmental besucht jeweils nur eine kleine Anzahl Kinder einmal pro Woche eine fremdsprachige Schulklasse. Der Vorteil bei diesem Modell liegt darin, dass die Kinder in die fremdsprachige Klasse integriert werden und dass die Lehrpersonen weiterhin ihre Klasse in ihrer Sprache unterrichten (Salzmann und Le Pape Racine 2008).

3.2 Projekte

Auf der Stufe Kindergarten wurden in den letzten Jahren zwei Immersionsprojekte wissenschaftlich begleitet. In *Cressier und Jeuss* im Kanton Freiburg wurde im Schuljahr 1999/2000 auf der Kindergartenstufe ein Halbtag pro Woche Immersion praktiziert. Das heisst, die beiden Kindergärtnerinnen besuchten jeweils den anderen Kindergarten und unterrichteten diesen in ihrer Muttersprache.

Die Begleitung des Projekts im Rahmen einer teilnehmenden Beobachtung hat beispielsweise gezeigt, dass Geschichten in der Zweitsprache von den Kindern geschätzt werden. Gleichzeitig wurde betont, dass es wichtig sei, die Geschichten mit Bildern oder Gegenständen zu illustrieren/verdeutlichen. Bei der Beobachtung wurde festgestellt, dass die Kinder nach einigen Monaten partieller Immersion Fortschritte machten im Verständnis der Zweitsprache, besonders in Bezug auf den Routinewortschatz (Begrüssung, Anweisungen der Lehrperson etc.). Einige Kinder begannen Sätze zu formulieren in der Zweitsprache oder Wörter der Zweitsprache in einem Satz der Erstsprache anzuwenden (Brohy 2001).

Ähnlich positive Erfahrungen wurden in verschiedenen Gemeinden im Kanton *Jura* gemacht. Dort startete ein vergleichbares Projekt mit einem Halbtag Immersionsunterricht durch eine deutschsprachige Lehrperson im Kindergarten und anschliessend in der Primarschule.

Bei der Befragung gaben die Kinder an, dass sie gerne am Projekt teilgenommen hätten und Deutsch eine schöne Sprache fänden. Zudem wurde festgestellt, dass die meisten Kinder bald in der Lage waren in der Zweitsprache Begrüssungen und andere Wörter, die sie oft hörten, zu repetieren. Es zeigte sich ebenfalls, dass die Kinder, welche den frühen Immersionsunterricht besuchten, weniger Schwierigkeiten hatten mit dem regulären Deutschunterricht (Charpié 2006).

In den beiden beschriebenen Projekten in den Kantonen Freiburg und Jura wurden die deutsch- und französischsprachigen Kinder, im Gegensatz zu den Projekten in Leubringen/Maggingen, nie zusammen unterrichtet. In *Cressier-Jeuss* tauschten die deutsch- und die französischsprachige Lehrperson jeweils Platz und besuchten den anderen Kindergarten, während im Jura, einem ausschliesslich frankophonen Kanton, zusätzlich deutschsprachige Lehrkräfte angestellt wurden, welche die französischsprachigen Kinder unterrichteten.

Die Stadt *Biel* fördert zweisprachige Projekte auf allen Schulstufen. Diese unterscheiden sich aber deutlich in der Organisation, dem Ausmass und der Intensität (Roos 2005). Zudem ist eine stetige Zunahme der Angebote zu verzeichnen (Salzmann und Le Pape Racine 2008), welche aber gleichzeitig auf freiwilliger Basis geführt werden. Das heisst, es ist viel vom Engagement der Lehrpersonen abhängig (Brohy 2009).

Das am besten dokumentierte Bieler Projekt ist das Projekt „Ponts - Brücken“ von Bözingen, welches mit einer Evaluation der Erziehungsdirektion des Kantons Bern begleitet wurde (Merkelbach 2007; Roos 2005; Brohy 2009).

Dieses Projekt wurde von 1999 bis 2003 an der Primarschule Bözingen durchgeführt. Seither finden in der 1.- 4. Klasse wöchentlich zwei Lektionen Immersionsunterricht statt. Angewendet wird das Modell „eine Lehrperson, eine Sprache“. Das heisst, die Kinder bleiben in ihren Klassen und erhalten jeweils einige Lektionen Unterricht von einer Lehrperson der Zweitsprache.

Das Projekt wurde eng begleitet und in einem Längsschnitt evaluiert. Einerseits wurde die Einstellung der Schüler/-innen gegenüber der Zweitsprache erhoben und andererseits wurden auch die Sprachfortschritte mehrmals getestet. Zudem wurden die Eltern befragt und mit den betroffenen Lehrpersonen Interviews geführt.

Zu den wichtigsten Erkenntnissen gehören, dass die Kinder mit der Zeit eine immer positivere Einstellung gegenüber der Zweitsprache entwickelt haben und dass sie den Immersionsunterricht mehrheitlich gerne besuchten. Zudem wurden zu mehreren Zeitpunkten Sprachtests durchgeführt, welche die Fortschritte der Kinder in der Zweitsprache bestätigten (Merkelbach 2007).

2010 startete in Biel in einer Pilotphase die „filière bilingue“. Diese sieht reziprok immersiven Unterricht ab dem Kindergarten vor. Das heisst die Klassen bestehen zur Hälfte aus deutsch- und zur Hälfte aus französischsprachigen Kindern, welche hälftig auf Deutsch und hälftig auf Französisch unterrichtet werden (Le Pape Racine et al. 2010). Diese Projekte werden zurzeit von zwei Doktorandinnen der FHNW und der PH St. Gallen begleitet (Staub o. J.; Buser 2012).

4 Evaluationsdesign

Die im Kapitel 2 genannte Fragestellung wird mit quantitativen und qualitativen Methoden beantwortet. Anhand eines standardisierten Fragebogens haben wir ermittelt, wie die Kinder die Zweitsprache wahrnehmen, welche Einstellung sie derselben gegenüber haben und wie sie selbst ihre Sprachkenntnisse einschätzen.

In einem zweiten Teil sind die Kindergärtnerinnen und die Primarlehrpersonen anhand von leitfadengestützten Gruppeninterviews zu ihren Einschätzungen in Bezug auf die Wirkung der zwei Kindergartenmodelle befragt worden. In diesem Zusammenhang sollen einerseits die Unterschiede zwischen den beiden Modellen deutlich gemacht werden. Andererseits wurden die Kindergärtnerinnen und Lehrpersonen danach gefragt, inwiefern sie auch bei den Kindern der beiden Kindergartenmodelle Unterschiede in Bezug auf den Umgang mit der Zweitsprache feststellen.

Die methodischen Instrumente, deren Triangulation sowie die Befragung verschiedener Akteursgruppen sollen sicherstellen, dass die Aussagekraft der Informationen aufgrund mehrerer Perspektiven gestärkt wird.

Dass diese Evaluation von deutschsprachigen Mitarbeitenden der PHBern durchgeführt und der vorliegende Bericht auf Deutsch verfasst wurde, kann als Unausgewogenheit wahrgenommen werden. Wir sind uns dessen bewusst und haben diesen Umstand in unserer Arbeit berücksichtigt (beispielsweise bei der Erstellung des Fragebogens und der Interviewleitfaden).

4.1 Quantitative Erhebung

Im Rahmen der quantitativen Erhebung erhielten alle Kinder der 4.-6. Klassen der Primarschule einen standardisierten Fragebogen zum Ausfüllen. Die Befragung fand während der Unterrichtszeit und unter Anwesenheit einer Mitarbeiterin der PHBern statt. Dies hat den Vorteil, dass die Ausfallquote tiefer ist und die Kinder sich bei Fragen direkt an eine Ansprechperson wenden konnten. Nachteilig ist, dass die Befragung, welche pro Klasse etwa 20 Minuten dauerte, den regulären Unterricht beeinträchtigte. Die Kinder erhielten den Fragebogen in ihrer jeweiligen Einschulungssprache.

Der Fragebogen enthielt Fragen zum besuchten Kindergarten, zur Sprachsituation der Kinder, ihrem Sprachgebrauch in der Freizeit und auf dem Pausenplatz sowie zur Selbsteinschätzung ihrer Sprachkenntnisse und ihrer Einstellung der Zweitsprache gegenüber. Die Mehrheit der Fragen waren geschlossene Fragen, bei denen die Kinder auf einer Skala die passende Antwort ankreuzen konnten.

Die so erhobenen Daten wurden deskriptiv ausgewertet. Das bedeutet, dass Häufigkeitsanalysen gemacht wurden und die Verteilungen nach besuchtem Kindergarten dargestellt sind.

4.2 Leitfadeninterviews

Um einen vertieften Einblick zu gewinnen, haben wir zusätzlich zur Befragung der Kinder mit den Kindergärtnerinnen und Lehrpersonen der Primarschule halbstandardisierte Leitfadeninterviews geführt. Die beiden Gruppengespräche fanden Anfang Juni in der Primarschule Leubringen statt. Beim Gespräch mit den Lehrer/-innen waren fünf Personen anwesend, die mehrheitlich Sprachfächer unterrichten und zwischen 5 und 43 Jahre Berufserfahrung an der Schule Leubringen haben. Alle der interviewten Lehrpersonen haben selbst einen deutschsprachigen Hintergrund oder sprechen eine Drittsprache. Frankophone Lehrpersonen waren aus terminlichen Gründen nicht anwesend. Das Interview wurde auf Deutsch geführt.

Die interviewten Kindergärtnerinnen waren ebenfalls mehrheitlich deutscher Mutterspra-

che oder bilingue. Zudem war eine französischsprachige Kindergärtnerin anwesend. Drei der vier Gesprächspartnerinnen unterrichten im Tutti Frutti. Der zweisprachige Kindergarten in Maggingen war durch eine Person vertreten. Das Interview wurde ebenfalls auf Deutsch geführt, die frankophone Person antwortete jeweils auf Französisch.

Zur Auswertung der Daten wurden die Tonaufnahmen der beiden Fokusgruppengespräche transkribiert und anhand einer computergestützten Datenanalyse interpretiert. Als Interpretationsform wurde die inhaltliche Strukturierung gewählt. Diese Analysetechnik hat zum Ziel, das Datenmaterial anhand von im Voraus festgelegten Ordnungsprinzipien zu strukturieren, gewisse Merkmale herauszufiltern oder einen Querschnitt des Materials darzustellen (Mayring 2010).

5 Ergebnisse

Das vorliegende Kapitel ist in zwei Teile geteilt. Im Abschnitt 5.1 präsentieren wir die Ergebnisse der quantitativen Befragung der 4.-6. Klässler/-innen. Im darauffolgenden Abschnitt 5.2 werden die wichtigsten Erkenntnisse aus den Interviews mit den Lehrpersonen und Kindergärtnerinnen zusammengefasst.

5.1 Auswertungen der Befragung der 4.-6. Klässler/-innen

Die Ergebnisse der Befragung sind in den folgenden Abschnitten entlang der verschiedenen abgefragten Themenbereiche dargestellt. Nach einer kurzen Übersicht über den Kindergarten (5.1.1) stellen wir die Sprachsituation (5.1.2) der Kinder dar. Das Sprachverständnis (5.1.3) und der Sprachgebrauch (5.1.4) werden nach besuchtem Kindergarten vergleichend dargestellt. Ebenso die Einstellung der Zweitsprache gegenüber (5.1.5).

5.1.1 Kindergarten

Von den befragten Schüler/-innen der 4.-6. Klassen besuchte mehr als die Hälfte den Tutti Frutti Kindergarten in Leubringen. 18% besuchten den zweisprachigen Kindergarten in Maggingen und ein Viertel der Kinder war in einem anderen Kindergarten (Tabelle 1).

Tabelle 1: Besuchter Kindergarten

| | Anzahl | % |
|-----------------------------|--------|-----|
| Tutti Frutti | 52 | 56% |
| Zweisprachiger Kindergarten | 17 | 18% |
| Andere | 24 | 26% |

N=93

5.1.2 Sprachsituation

Die folgenden Tabellen geben Auskunft über die Sprachsituation der Kinder: Die Mehrheit wächst einsprachig, also mit einer Muttersprache auf (67%), gut ein Viertel ist zweisprachig. Das heisst, sie haben zwei Muttersprachen, entweder Deutsch und Französisch oder eine der beiden Sprachen sowie eine Drittsprache. Fünf Kinder (6%) gaben an, dreisprachig aufzuwachsen (Tabelle 2). Die genannten Muttersprachen sind mehrheitlich Deutsch (41%) und Französisch (37%). 22% nannten eine andere Muttersprache (Tabelle 3). Diese Tabelle beinhaltet Mehrfachnennungen, was bedeutet, dass wenn ein Kind mehrere Muttersprachen genannt hat, alle aufgeführt sind. Die weiteren genannten Muttersprachen sind in Tabelle 9 (im Anhang) aufgeführt. Dabei wurde jeweils die erstgenannte weitere Sprache erfasst. Die Verteilung der Muttersprachen bei einsprachigen Kindern ist in der Tabelle 4 aufgeführt. Deutsch und Französisch halten sich hier mit je 45% die Waage, während die restlichen 10% der Kinder angeben, eine andere Muttersprache zu haben.

Tabelle 2: Mehrsprachigkeit

| | Anzahl | % |
|-------------|--------|-----|
| Einsprachig | 60 | 67% |
| Bilingue | 24 | 27% |
| Trilingue | 5 | 6% |

N=89

Tabelle 3: Muttersprache

| | Anzahl | % |
|----------------|--------|-----|
| Deutsch | 50 | 41% |
| Französisch | 46 | 37% |
| Andere Sprache | 27 | 22% |

N=89; Mehrfachnennungen möglich

Tabelle 4: Muttersprache wenn einsprachig

| | Anzahl | % |
|----------------|--------|-----|
| Deutsch | 27 | 45% |
| Französisch | 27 | 45% |
| Andere Sprache | 6 | 10% |

N=60

In der Tabelle 5 ist der Anteil bilinguer Kinder (Deutsch/Französisch) nach Kindergartentyp aufgeführt. Von den untersuchten Jahrgängen haben am meisten bilingue Kinder den zweisprachigen Kindergarten in Maggingen besucht (24% vs. 12% den Tutti Frutti, resp. 13% Andere). Diese Information sollte bei der Interpretation der folgenden Ergebnisse berücksichtigt werden (mehr dazu im Abschnitt 5.1.3).

Tabelle 5: Bilingue Kinder (d/f) nach Kindergarten

| | Nicht bilingue | | Bilingue | | Total | % |
|-----------------------------|----------------|-------|----------|-----|-------|--------|
| | Anzahl | % | Anzahl | % | | |
| Tutti Frutti | 46 | 88.5% | 6 | 12% | 52 | 100.0% |
| Zweisprachiger Kindergarten | 13 | 76.5% | 4 | 24% | 17 | 100.0% |
| Andere | 21 | 87.5% | 3 | 13% | 24 | 100.0% |
| Total | 80 | 86.0% | 13 | 14% | 93 | 100.0% |

N=93

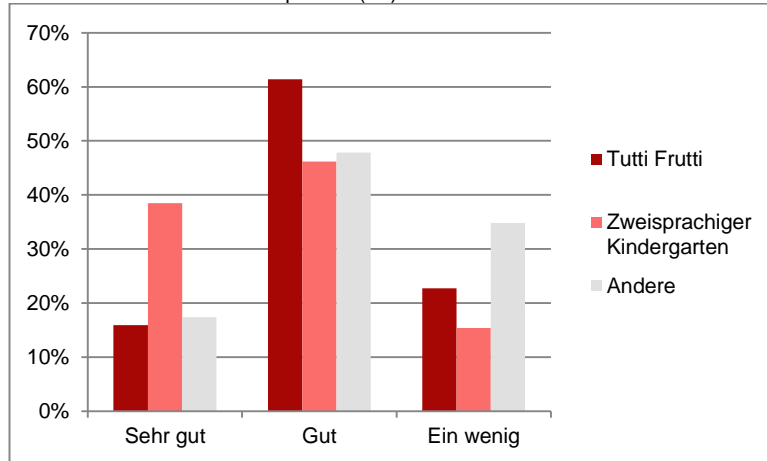
5.1.3 Sprachverständnis nach Kindergarten

In diesem Abschnitt sind die Kenntnisse der Zweitsprache nach besuchtem Kindergarten dargestellt. Als Referenzsprache wurde jeweils die Einschulungssprache gewählt. Diese haben wir der Muttersprache vorgezogen, weil damit bilingue und fremdsprachige Kinder ebenfalls eindeutig zugeordnet werden können. Zudem sind bei einsprachigen Kindern die Muttersprache und die Einschulungssprache identisch.

Die Kinder wurden gefragt, ob sie die Zweitsprache verstehen und auch sprechen. Es geben deutlich mehr Kinder, die den zweisprachigen Kindergarten besucht haben, an, die Zweitsprache sehr gut zu verstehen (38% vs. 16% resp. 17% beim Tutti Frutti und den übrigen Kindergärten). Dasselbe trifft auf die Kinder zu, welche angeben, die Zweitsprache gut zu verstehen. Hingegen geben mehr Kinder, die keinen der beiden Kindergärten in Leubringen oder Maggingen besucht haben, an, die Zweitsprache nur ein wenig zu verstehen (35% gegenüber 23% beim Tutti Frutti und nur 15% beim zweisprachi-

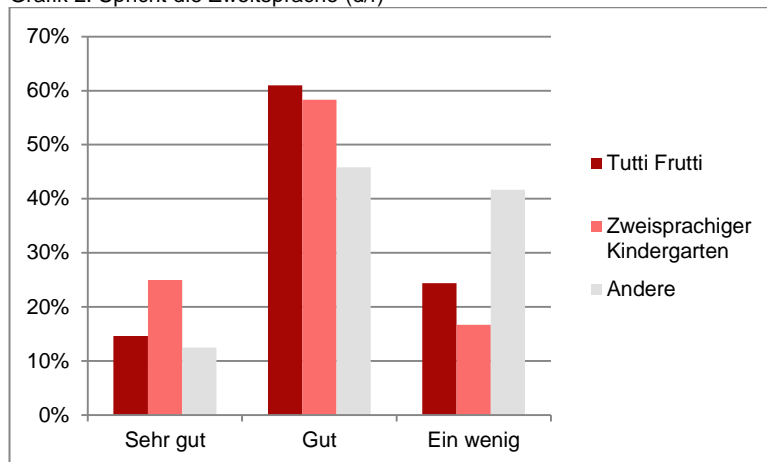
gen Kindergarten). Diese Ergebnisse sind in der Grafik 1 und der Tabelle 10 (im Anhang) dargestellt.

Grafik 1: Versteht die Zweitsprache (d/f)



Die Frage, ob sie die Zweitsprache auch sprechen, haben die Kinder des Tutti Frutti gleich beantwortet wie diejenige nach dem Verständnis der Sprache. Die Kinder der anderen Kindergärten gaben an, dass sie die Zweitsprache eher weniger gut sprechen, als dass sie sie verstehen. Beispielsweise geben 38% der Kinder des zweisprachigen Kindergartens an, die Zweitsprache sehr gut zu verstehen, während 25% sie auch sehr gut sprechen. Bei den Kindern, die in einem anderen Kindergarten waren, verringert sich der Anteil von 17% auf 13% (Grafik 2 und Tabelle 11 im Anhang). Diese Ergebnisse sollten allerdings mit einer gewissen Vorsicht interpretiert werden, da die Fallzahlen tief sind und schon kleine absolute Veränderungen deutliche Veränderungen im prozentualen Bereich verursachen können. Diesbezüglich sollte ebenfalls beachtet werden, dass die höheren Werte des zweisprachigen Kindergartens möglicherweise daher rühren, dass mehr bilingue Kinder diesen Kindergarten besucht haben.

Grafik 2: Spricht die Zweitsprache (d/f)

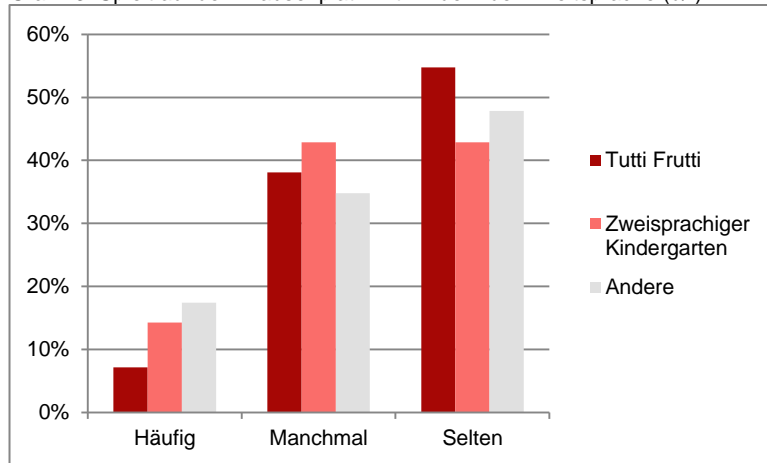


5.1.4 Sprachgebrauch im Alltag nach Kindergarten

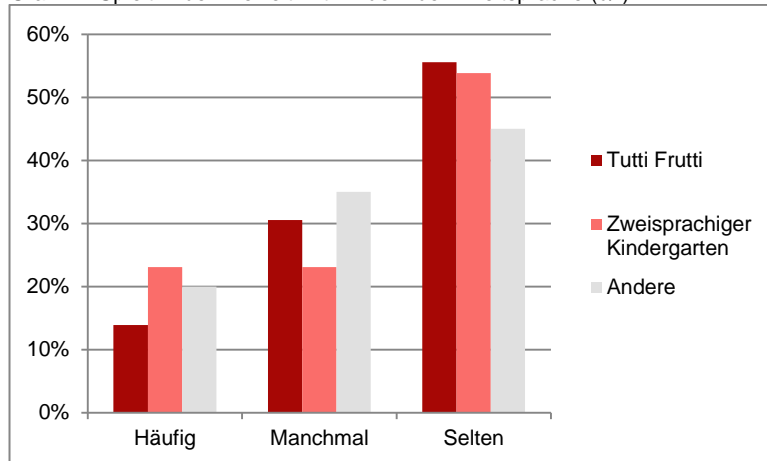
Die Kinder wurden ebenfalls gefragt, ob sie auf dem Pausenplatz und in der Freizeit die Zweitsprache verwenden.

Die meisten Kinder spielen manchmal oder selten mit anderen Kindern, welche die Zweitsprache (Deutsch oder Französisch) sprechen. Sie tun dies eher noch in der Freizeit (Grafik 4) als auf dem Pausenplatz (Grafik 3). Die Unterschiede zwischen den besuchten Kindergärten sind bei diesen Fragen unwesentlich. Kinder aus dem Tutti Frutti spielen leicht weniger oft mit Anderssprachigen als die Kinder der anderen Kindergärten. Dieselben Resultate gelten ebenso fürs Fernsehen in der Zweitsprache (Tabellen im Anhang).

Grafik 3: Spielt auf dem Pausenplatz mit Kindern der Zweitsprache (d/f)



Grafik 4: Spielt in der Freizeit mit Kindern der Zweitsprache (d/f)

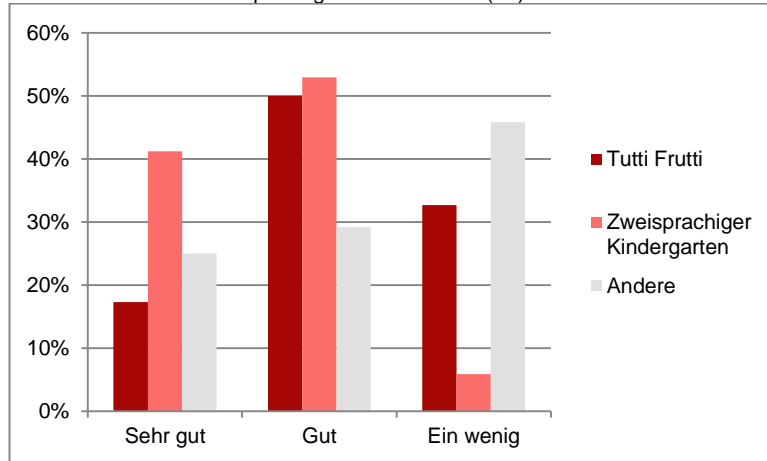


Zudem mussten die Kinder die Frage beantworten, ob sie beim Spielen ihre anderssprachigen Spielkamerad/-innen auch verstehen und mit ihnen in der Zweitsprache kommunizieren.

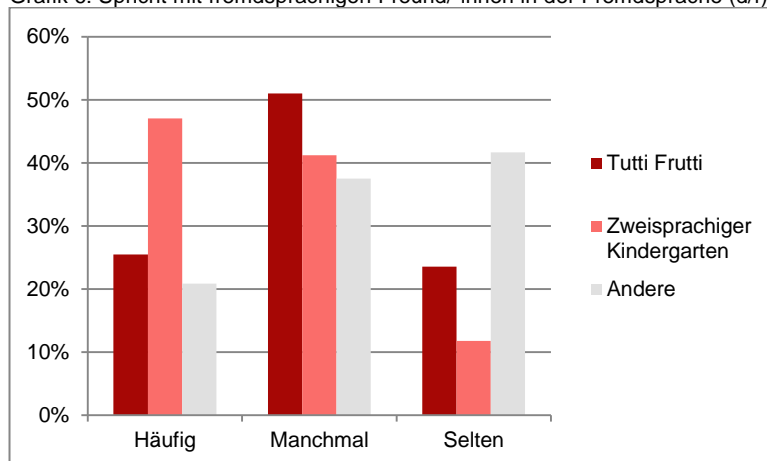
Bei diesen beiden Fragen fällt auf, dass die Kinder, welche den zweisprachigen Kindergarten besucht haben, angeben, ihre Spielkamerad/-innen besser zu verstehen (Grafik 5 unten) und häufiger mit ihnen in der Fremdsprache zu kommunizieren (Grafik 6 unten), als die Kinder, welche den Tutti Frutti oder einen anderen Kindergarten besucht haben. Hier muss auch wieder berücksichtigt werden, dass der zweisprachige Kinder-

garten von mehr bilingualen Kindern besucht wurde als die anderen Kindergärten (Tabellen im Anhang).

Grafik 5: Versteht fremdsprachige Freund/-innen (d/f)



Grafik 6: Spricht mit fremdsprachigen Freund/-innen in der Fremdsprache (d/f)



Im Weiteren wurden die Kinder gefragt, ob sie einem Verein (Sport, Musik, Spiel etc.) angehören und wenn ja, welche Sprache/n dort gesprochen werden. Eine deutliche Mehrheit der Kinder (90%) ist Mitglied in einem Verein (Tabelle 6) und in fast der Hälfte der Vereine wird Deutsch und Französisch gesprochen (Tabelle 7). Das bedeutet, dass eine grosse Anzahl der befragten Kinder auch in der Freizeit mit beiden Sprachen in Kontakt ist.

Tabelle 6: Mitglied in einem Verein

| | Anzahl | % |
|------|--------|-----|
| Ja | 84 | 90% |
| Nein | 9 | 10% |

N=93

Tabelle 7: Sprache im Verein

| | Anzahl | % |
|-----------------|--------|-----|
| Einsprachig d/f | 30 | 32% |
| Bilingue d/f | 46 | 49% |
| Andere | 17 | 18% |

N=93

5.1.5 Einstellung der Zweitsprache gegenüber

Um die Einstellung der Zweitsprache gegenüber zu erheben, wurden den Kindern diesbezüglich mehrere Fragen gestellt. So mussten sie auf einer Viererskala von „trifft zu“ bis „trifft überhaupt nicht zu“ angeben, ob sie die Zweitsprache als schön und angenehm zum Zuhören empfinden, sie als einfach zu lernen und als nützlich erachten. Zudem wurden sie noch gefragt, ob es ihnen gefiel, wenn im Kindergarten die Zweitsprache gesprochen wurde.

Die Mehrheit aller Kinder, egal, welchen Kindergarten sie besuchten, gab an, dass sie Deutsch, respektive Französisch als eher schön empfinden. Hingegen empfindet eine Mehrheit der Kinder, dass die Zweitsprache eher nicht so angenehm zum Zuhören sei. Eine Ausnahme bilden die Kinder, welche den zweisprachigen Kindergarten besucht haben. Unter ihnen sind es 35%, die der Aussage eher zustimmen, während 29% der Meinung sind, sie treffe eher nicht zu.

Das gleiche Bild zeigt sich bei der Frage, ob Deutsch, resp. Französisch einfach zu lernen sei: 42% der Kinder des Tutti Frutti Kindergartens und 46% der Kinder, die einen anderen Kindergarten besucht haben, empfinden es als eher einfach, während von den Kindern, die den zweisprachigen Kindergarten besucht haben, 47% angeben, die Zweitsprache sei einfach zum Lernen (Tabellen im Anhang).

Von der Nützlichkeit der Zweitsprache in ihrem Dorf sind fast alle Kinder überzeugt (Zustimmungsraten von 65% - 75%, je nach Kindergarten).

Bei der Frage, ob es ihnen gefiel, wenn im Kindergarten die Zweitsprache gesprochen wurde, unterscheiden sich die Antworten der Kinder der beiden Kindergärten relativ deutlich. Nur 38% der Kinder, die im Tutti Frutti Kindergarten waren, stimmen der Aussage zu oder eher zu, gegenüber 82% der Kinder, die den bilingualen Kindergarten besuchten (Tabellen im Anhang).

Wie bei den vorherigen Fragen ist auch hier eine leichte Verzerrung möglich, weil mehr bilingue Kinder den zweisprachigen Kindergarten besucht haben. Diese haben dadurch möglicherweise eine positivere Einstellung der Zweitsprache gegenüber und empfinden sie einfacher zum Erlernen.

5.1.6 Statistische Überprüfung der Verteilungen

Mit dem nicht parametrischen Mann-Whitney-U-Test haben wir schliesslich geprüft, ob sich die Verteilungen auf die beiden Kindergärten signifikant unterscheiden, oder ob davon ausgegangen werden muss, dass unterschiedliche Häufigkeiten zufällig zustande gekommen sind. Aus Tabelle 8 ist ersichtlich, dass sich die Antworten der Kinder der beiden Kindergärten lediglich bei drei Fragen signifikant unterscheiden: Kinder, welche den zweisprachigen Kindergarten besucht haben, verstehen, laut ihren Aussagen ihre anderssprachigen Freund/-innen besser, empfinden die Zweitsprache als einfacher zum Lernen und hatten im Kindergarten mehr Gefallen an derselben als die Kinder, welche den Tutti Frutti Kindergarten besucht haben. In allen anderen Bereichen unterscheiden sich die beiden Gruppen nicht signifikant.

Tabelle 8: Signifikanztests nach Kindergartentyp

| Abhängige Variable | Mann-Whitney-U-Test unabhängiger Stichproben |
|---------------------------------|---|
| Versteht Zweitsprache | n.s. |
| Spricht Zweitsprache | n.s. |
| Pausenplatz | n.s. |
| Fernsehen | n.s. |
| Spiel Freizeit | n.s. |
| Versteht Freund/-innen | * |
| Spricht mit Freund/-innen | n.s. |
| D/F ist eine schöne Sprache | n.s. |
| D/F ist angenehm zum Zuhören | n.s. |
| D/F ist einfach zu lernen | * |
| D/F ist nützlich | n.s. |
| Gefallen an D/F im Kindergarten | * |

* bei einem 0.05 Niveau signifikant

5.2 Auswertungen der Interviews

Zur Vertiefung der quantitativen Befragung der Kinder wurden mit Lehrpersonen und Kindergärtnerinnen Interviews geführt. Die Ergebnisse aus diesen beiden Gesprächen sind in den folgenden Abschnitten dargestellt. Die Aussagen sind thematisch gruppiert. Das heisst, die Aussagen der Lehrpersonen werden, wo dies möglich ist, denjenigen der Kindergärtnerinnen gegenübergestellt. Die beiden Gespräche sind somit nicht einzeln ausgewertet worden. Im einleitenden Abschnitt 5.2.1 werden die allgemeinen Aussagen, welche zu einem besseren Verständnis der Situation der beiden Kindergärten und der Situation im Dorf allgemein beitragen, dargestellt. Dabei werden die Unterschiede und Gemeinsamkeiten des Tutti Frutti und des zweisprachigen Kindergartens hervorgehoben. Der Abschnitt 5.2.2 fokussiert auf die Ziele des Bilinguismus im Kindergarten und in der Schule in Leubringen. Im darauffolgenden Abschnitt 5.2.3 geht es um die Kinder und um deren Erleben der Zweisprachigkeit. Das Kapitel schliesst (Abschnitt 5.2.4) mit Aussagen zu den Zukunftsperspektiven der Kindergärten.

5.2.1 Situation in Leubringen/Evilard

Die Hälfte der Einwohner/-innen der Gemeinde Leubringen ist zurzeit deutschsprachig, während die andere Hälfte französischsprachig ist. Daraus ergibt sich eine ungewöhnliche Situation: Während im gesamten Kanton Bern die französischsprachige Bevölkerung eine Minderheit darstellt, ist es in Leubringen in etwa ausgeglichen. Die Gemeinde nimmt demnach als eine der wenigen zweisprachigen Gemeinden des Kantons eine Sonderstellung ein. Dabei stellt sich die Frage nach der kulturellen Identität: Ist man nun halb Deutschschweizer/-in, halb Welsche/r, beides oder keines von beiden? Dazu kommt, dass die Zweisprachigen in Statistiken oft nicht separat ausgewiesen werden.

Gemäss Aussagen von Lehrpersonen und Kindergärtnerinnen ist die Trennung zwischen Deutsch und Französisch in der Gemeinde wie auch in der Schule nicht mehr so markant wie vor 10-20 Jahren. Früher waren die Schneeballschlachten und Fussballspiele viel öfter Deutsch gegen Welsch, das habe sich - auch dank dem kontinuierlichen Effort der Lehrkräfte - geändert.

Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Kindergärten

Die Kindergärtnerinnen beschreiben die Kindergärten in Leubringen und Magglingen als Kindergärten des Dorfes, welches bilingue ist. Die Kinder kennen sich über die Klassengrenzen hinweg und nach den Sportferien gibt es gegenseitige Besuchsangebote zwischen den Kindergärten.

Dazu gibt es zweimal im Jahr den gemeinsamen Maibummel und Herbstbummel mit allen Kindern der Kindergärten. Da die Kinder aus den beiden Kindergärten danach gemeinsam in die Schule kommen, ist das eine gute Vorbereitung.

Organisatorisch unterscheiden sie sich darin, dass im bilinguen Kindergarten deutsch- und französischsprachige Kinder gemeinsam entweder von einer deutsch- oder französischsprachigen Kindergärtnerin unterrichtet werden. Zudem werden zwei Vormittage pro Woche im Team-Teaching, also mit einer deutsch- und einer französischsprachigen Lehrkraft abgehalten. Im Tutti Frutti Kindergarten ist es ein Halbtage, an dem die deutsch- und die französischsprachigen Kinder, welche sonst getrennt unterrichtet werden, gemischt sind. Dabei sind immer beide Kindergärtnerinnen anwesend. Diese unterrichten die beiden Sprachgruppen also nie allein. Im bilinguen Kindergarten hingegen ist jede der beiden Kindergärtnerinnen jeweils eine Wochenhälfte allein mit der gemischten Klasse. Am Tutti Frutti-Morgen gibt es zwei gemischte Klassen, eine mit den älteren Kindern und eine mit den jüngeren Kindern.

Entstehung des bilinguen Kindergartens

Zur Bildung einer zweisprachigen Kindergartenklasse führten gemäss Aussagen mehrere Faktoren. Während es sich die Kindergärtnerinnen vor allem aus pädagogischen Überlegungen wünschten, waren es für die Gemeinde eher ökonomische Aspekte, welche sie dazu bewogen einen bilinguen Kindergarten zu führen. Die Eröffnung einer zusätzlichen deutsch- und einer zusätzlichen französischsprachigen Klasse wären teurer geworden.

Die Sicherstellung der nötigen Lektionen hat sich von Beginn weg als schwierig erwiesen. Es wurden immer wieder kurzfristige und vorläufige Lösungen in Zusammenarbeit mit der Erziehungsdirektion oder schulintern gefunden. Die Situation diesbezüglich ist unbefriedigend und der Wunsch der Kindergärtnerinnen nach Team-Teaching scheint aus der Sicht der Gemeinde nicht finanzierbar zu sein und steht so weiterhin im Raum.

Bei der Einrichtung des bilinguen Kindergartens war vorgesehen, dass dieser auch stärker hätte durch Weiterbildungsmassnahmen und Forschung begleitet werden sollen. Später mussten die Kindergärtnerinnen insistieren und haben dann eine kleine Weiterbildung erhalten, die nur ein Bruchteil des versprochenen gewesen sei. Die wissenschaftliche Begleitung entfiel, als vom französischsprachigen Inspektorat das Projekt neu nur noch als „bilinguisme light“ vertreten wurde.

Politische Prozesse auf Gemeindeebene

Die in der nahen Vergangenheit abgelaufenen politischen Prozesse im Zusammenhang mit der Frage des zweisprachigen Kindergartens haben auch die Arbeit der Kindergärtnerinnen beeinflusst. Sie mussten sich ständig mit den politischen Fragen befassen, besonders in Bezug auf die Lehrpläne, obschon sich die Kindergärtnerinnen lieber aufs Unterrichten konzentriert hätten.

Zudem fühlten sich die Kindergärtnerinnen in Bezug auf die Initiative für einen rein zweisprachigen Kindergarten vom Initiativkomitee übergangen. Ihre Aufbauarbeit und Initiative im Zusammenhang mit dem Tutti Frutti wurde aus ihrer Sicht im politischen Prozess zu wenig berücksichtigt und gewürdigt. Sie seien so indirekt durch die Stossrichtung und Argumentation der Initiative bestraft worden. Falls die Kindergärtnerinnen nur noch bilingue unterrichten müssten, bräuchten sie mehr Ressourcen von der Gemeinde, ansonsten würden sie gemäss eigenen Aussagen konstant überfordert sein und schliesslich ausbrennen.

5.2.2 Ziele des Bilinguismus in Kindergarten und Schule

Die Kindergärtnerinnen sind sich einig darin, dass das Ziel des bilinguen Unterrichts nicht sei, dass die Kinder nach dem Kindergarten die zweite Sprache sprechen, sondern dass ihr Interesse dafür geweckt werde. Zudem geht es um eine Horizontöffnung und um die Sensibilisierung für die andere Sprachgruppe: Die Kinder sollen die Namen der anderssprachigen Kinder kennen und nicht einfach von den „Welschen“ oder den „alémaniques“ sprechen. Es geht also um mehr als um die Sprache, nämlich um die Kultur. Der Sinn des Bilinguismus wird als das gemeinsame Leben der beiden Sprachgruppen verstanden.

Die Lehrpersonen äussern sich ähnlich zu dieser Frage: Das Ziel des Bilinguismus ist nicht primär der Erwerb der Zweitsprache. Es geht darum das Konzept des Tutti Frutti auszubauen, welches zum Ziel hat, dass die Kinder miteinander vertraut sind und miteinander reden. Es sollen keine künstlichen Situationen kreiert werden, sondern die Zweisprachigkeit soll aus dem Schulalltag herauswachsen, basierend auf Freiwilligkeit und Freude.

Ebenfalls einig sind sich Kindergärtnerinnen und Lehrpersonen darin, dass das Engagement der Eltern unerlässlich sei, damit die Zweisprachigkeit gelebt werden könne. Nur der Kindergarten, resp. die Schule alleine reichten nicht. Deshalb sei es gut, wenn z.B. auch einmal fremdsprachige Kinder zum Spielen eingeladen werden. Eine Kinder-

gärtnerin präzisiert, dass der Bilinguismus zu Hause beginne und dass sie es merkwürdig finde, wenn die Eltern diesen nicht leben, es aber für ihr Kind verlangen.

Gestaltung des Unterrichts

Die beiden Gespräche mit den Kindergärtnerinnen und den Lehrpersonen haben gezeigt, dass ähnliche Strategien angewendet werden um den zweisprachigen Unterricht zu gestalten.

Die Kindergärtnerinnen sagen, dass die verschiedensprachigen Kinder aktiv gemischt werden, da die Kinder die Tendenz haben sich nach Sprache zu gruppieren.

Die Lehrpersonen betonen, dass es dabei wichtig sei, dass regelmässig kleine, gemischte Gruppen mit den gleichen Kindern entstehen, um eine Beziehung zwischen ihnen aufzubauen. Das wird bspw. auch in der 3./4. Klasse weitergeführt mit gemeinsamem Singen oder Sport. Diese Fächer eignen sich besonders, da die Kinder eine gemeinsame Aktivität haben und nicht nur verbal kommuniziert wird. Sie sind dann auf etwas anderes fokussiert und die Sprache läuft nebenher. Müssen sie einander zu viel erklären, kommen die Hemmungen wieder.

In der Schule werden ebenfalls gemeinsame Spieltage organisiert. Dies allein reicht jedoch nicht, die regelmässige Arbeit in kleinen Gruppen ist sehr wichtig. Ein weiterer Punkt, der von einer Lehrperson als wichtig erachtet wird, ist, dass der Austausch jeweils nicht zu lange dauert, beispielsweise nicht mehr als eine Doppelstunde. Sonst kann es für die Kinder zu anstrengend werden und sie beginnen sich abzuschotten. Dazu ist das Wiederkehrende wichtig, die Routine erzeugt für die Kinder Sicherheit.

5.2.3 Situation der Kinder

Die Lehrpersonen und die Kindergärtnerinnen wurden gefragt, wie sich die Kinder der jeweiligen Fremdsprache gegenüber verhalten, welche Probleme auftauchen und ob es Unterschiede gibt zwischen den beiden Kindergärten.

Sprachverhalten

Der bilingue Unterricht bedeutet einen Mehraufwand für die Kinder, sie sind mehr gefordert und müssen beispielsweise auch zuhören, wenn sie nicht viel verstehen.

Die Kindergärtnerinnen können im Verlauf eines Schuljahres Fortschritte feststellen: So setzen sich die Kinder nach einer gewissen Zeit von sich aus neben ein fremdsprachiges Kind, ohne dass sie dazu aufgefordert werden müssen.

Auch wenn grundsätzlich die Tendenz besteht sich mit Kindern zusammen zu tun, die die gleiche Sprache sprechen, haben die Kindergärtnerinnen gemäss eigenen Angaben keine Probleme, gemischtsprachige Gruppen zu bilden, die dann auch zusammen spielen. Die Sensibilisierung für die andere Sprachgruppe gelingt ebenfalls: Während es am Anfang hiess „die Franzosen oder die Welschen haben...“, werden jetzt die Namen der entsprechenden Kinder genannt, sie sind nicht mehr einfach „die Anderen“.

Hingegen haben die Kindergärtnerinnen beobachtet, dass sich die Kinder mehrheitlich an der Lehrperson orientieren, die ihre eigene Sprache spricht. Verändert hat sich hingegen, dass alle als Lehrpersonen wahrgenommen und respektiert werden, nicht nur diejenigen, welche die Sprache des Kindes sprechen. Früher herrschte die Meinung, Lehrpersonen der jeweils andern Sprache seien nicht zuständig.

Die Lehrpersonen stellen ebenfalls fest, dass die Kinder die Tendenz haben, sich an Kindern der gleichen Sprache zu orientieren und in ihrer eigenen Sprachgruppe zu bleiben. Dies sei halt bequemer, denn auch in einer Fremdsprache zu spielen, bedeutet eine grosse Anstrengung für ein Kind. Dies betrifft die Kinder, welche den zweisprachigen

Kindergarten besuchten genauso wie diejenigen vom Tutti Frutti Kindergarten.

Die Lehrpersonen betonen zudem, dass diese Trennung der Sprachgruppen in der Vergangenheit viel markanter gewesen sei und sie dadurch, dass viele Aktivitäten zusammen organisiert werden, abgenommen habe.

Schwierigkeiten

Wie bereits dargelegt, sind im Tutti Frutti Kindergarten immer zwei Kindergärtnerinnen anwesend, eine deutsch- und eine französischsprachige, die in ihrer jeweiligen Sprache sprechen. Das bedeutet, dass die Kinder auch zuhören müssen, wenn ihre Sprache nicht gesprochen wird. Dabei haben viele Mühe und verlieren die Konzentration, wenn sie nicht direkt angesprochen sind. Die Kindergärtnerinnen haben diesbezüglich bemerkt, dass sie nicht zu viel sprechen und dafür andere Formen der Kommunikation (Vorzeigen, Mimik, Gestik) wählen sollten. Eine genannte Schwierigkeit dabei ist, dass sie wenig pädagogische Hilfsmittel haben dazu und sich somit alles selber erarbeiten müssen.

Ebenso stellen sie fest, dass alles viel mehr Zeit braucht: Die kleinsten Dinge sind aufwändig und die Vorbereitung und Organisation nehmen ebenfalls mehr Zeit in Anspruch.

Allophone Kinder

Die Meinungen der Kindergärtnerinnen und Lehrpersonen konvergieren auch in Bezug auf allophone Kinder (solche, die weder Deutsch noch Französisch als Muttersprache haben).

Generell sind die zweisprachigen Kinder (egal ob bilingue Deutsch/Französisch oder mit einer Drittsprache) interessierter am Spracherwerb und haben weniger Schwierigkeiten. Sie sind weniger gehemmt und haben mehr Lust etwas auszuprobieren in einer fremden Sprache. Diese Kinder haben bereits Strategien entwickelt um damit umzugehen, wenn sie nicht immer alles verstehen.

Hingegen gibt es auch Kinder, die Probleme haben, die von der Situation überfordert sind. Das sind dann aber Kinder, die generell mehr Schwierigkeiten haben und mit Problemen kämpfen, die nicht auf die Muttersprache zurückzuführen sind.

Dazu erwähnen die Lehrpersonen, dass es aber in Leubringen kaum Kinder aus bildungsfernen Familien habe und die Gemeinde deswegen nicht repräsentativ sei für den Kanton.

Sprachliche Unterschiede nach besuchtem Kindergarten

Auf die Frage, ob sie sprachliche Unterschiede zwischen den Kindern, die den einen oder anderen Kindergarten besucht haben, feststellen, antworten die Kindergärtnerinnen, dass die Kinder im bilinguen Kindergarten die Fremdsprache öfter hören und deswegen weniger Berührungsängste haben.

Die Lehrpersonen, welche die Kinder ab der ersten Klasse unterrichten, stellen ebenfalls fest, dass die Kinder, welche den zweisprachigen Kindergarten besucht haben, mehr verstehen in der Fremdsprache. Diese Kinder seien auch weniger gehemmt, die zweite Sprache auszuprobieren und sprechen eher einfach drauflos. Ihnen ist die Zweitsprache vertrauter als den Kindern aus dem Tutti Frutti.

In der 4. oder 5. Klasse bemerkt man hingegen keine Unterschiede mehr, betonen die entsprechenden Lehrpersonen, da hat es sich wieder ausgeglichen. Es gibt gute und weniger gute Schüler/-innen aus beiden Kindergärten und dies sowohl im schriftlichen wie auch im mündlichen Ausdruck und Verständnis.

Die Lehrpersonen sind sich einig darin, dass es weitere Faktoren gibt, die den Spracherwerb der Zweitsprache massgeblich beeinflussen: Einerseits betonen sie, dass die Kinder, welche in einem Verein sind, in dem beide Sprachen vertreten sind, die Fremdsprache besser verstehen als diejenigen, die keinem oder einem einsprachigen Verein angehören. Andererseits sei es sehr individuell und komme auch auf die Kontaktfreudigkeit der Kinder an und ob sie Freude daran haben, auf andere zuzugehen.

5.2.4 Zukunftsperspektiven

Die eingangs des Kapitels erwähnte Sonderstellung von Leubringen als zweisprachige Gemeinde zieht auch einige institutionelle Schwierigkeiten für den bilingualen Unterricht nach sich. So wird gleichzeitig mit zwei verschiedenen Lehrplänen jongliert, die sich gemäss den Kindergärtnerinnen unterscheiden: Der französischsprachige PER (plan d'études romand) ist mehr auf das Schreiben ausgerichtet als der deutschsprachige Lehrplan. Für die Kindergärtnerinnen ist das aber kein Hindernis um mit beiden Lehrplänen zu arbeiten, im Gegenteil, es wird auch explizit gewünscht.

Die Lehrpersonen erwähnen zusätzlich, dass sich der deutsch- und der französischsprachige Lehrplan manchmal in die Quere kommen und es somit schwierig sei die Kinder gemeinsam zu unterrichten.

Die Zukunft des bilingualen Kindergartens in Maggingen ist für die Kindergärtnerinnen ungewiss, da es gemäss Volksschulgesetz nicht erlaubt ist, mit zwei verschiedenen Lehrplänen zu arbeiten. Seit der Eröffnung der zweisprachigen Kindergartenklasse nimmt diese eine Sonderstellung ein und erhält immer wieder Sonderbewilligungen. Zuletzt wurden diese nun von den beiden Inspektor/-innen auf weitere drei Jahre verlängert.

Je nach Anzahl Kindern, kann es sein, dass in Zukunft eine weitere Klasse eröffnet wird und die Kinder wieder nach Sprache getrennt unterrichtet werden. Der Wunsch nach der Weiterführung des bilingualen Kindergartens und der Arbeit mit beiden Lehrplänen ist bei den betroffenen Kindergärtnerinnen jedoch ausdrücklich vorhanden.

Die Lehrpersonen erachten es als wichtig, dass die Eltern auch weiterhin die Wahl haben, in welchen Kindergarten sie ihre Kinder schicken wollen. Gäbe es nur noch einen bilingualen Kindergarten, wäre dies nicht gut, da ihrer Meinung nach das erste Ziel der Spracherwerb der Erstsprache sein muss und ein zweisprachiger Kindergarten diesbezüglich nicht allen Kindern entspricht. Die Mehrsprachigkeit sollte den Erwerb der Erstsprache nicht beeinträchtigen. Zudem betonen sie, dass die Freiwilligkeit des Bilinguismus wichtig ist. Ebenfalls als wichtig erachten die Lehrpersonen, dass nach dem Kindergarten die Zweisprachigkeit auch in der Schule institutionell gefördert wird. Dabei erwähnt eine Lehrperson im Speziellen, dass das im neuen Schulkonzept so vorgesehen ist und sie demgegenüber positiv eingestellt sei.

Die Lehrpersonen sehen den Umbau des Gebäudes und die Integration des bilingualen Kindergartens in Leubringen als Chance. Ziel sei es, Räume zu schaffen, wo die Sprachen und Klassen nicht getrennt sind. Zudem wird vorgeschlagen, dass die deutsch- und französischsprachigen Kinder beispielsweise zusammen den Englischunterricht besuchen. Aufgrund der beiden unterschiedlichen Lehrpläne sind sie in Bezug auf die Realisierung eher skeptisch.

Gemäss den Kindergärtnerinnen sind auch die finanziellen Ressourcen für den bilingualen Unterricht zu knapp. Es wird immer mehr gefordert, ohne dass mehr Ressourcen zur Verfügung gestellt werden. Dies werde damit begründet, dass sie ja bilingue seien und es folglich kaum Mehraufwand für sie bedeute. Unter diesen Bedingungen stimmen für sie Aufwand und Ertrag nicht mehr.

6 Schlussfolgerungen

Ziel des vorliegenden Berichts war es, die beiden Kindergärten, den Tutti Frutti in Leubringen und den zweisprachigen in Magglingen vergleichend darzustellen und sie im Kontext der zweisprachigen Gemeinde zu situieren.

Die spezielle Situation der Zweisprachigkeit ist einerseits eine Bereicherung, stellt die Betroffenen aber auch immer wieder vor Herausforderungen verschiedener Art. Es wurde gesagt, dass Leubringen eine sprachfreudige Gemeinde sei, die den Bilinguismus pflege. Die Kindergärten und die Schule bewegen sich in dieser Tradition und fördern die Zweisprachigkeit aktiv. Gemäss mehreren Aussagen stehen die Sensibilisierung für die Zweitsprache und das gegenseitige Kennenlernen der anderssprachigen Kinder an erster Stelle. Der Fremdspracherwerb ist ganz klar sekundär.

Für die befragten Lehrpersonen und Kindergärtnerinnen sind die Unterschiede zwischen den beiden Kindergärten nicht sehr wichtig, da beide Immersionsunterricht praktizieren und damit die Sprachvielfalt der Gemeinde leben. Dass dies im einen Kindergarten intensiver passiert als im anderen, ist zweitrangig, da die Sensibilisierung und nicht das Erlernen der Fremdsprache im Vordergrund steht. Diese Aussagen werden durch die Befragung der 4.-6.-Klässler/-innen gestärkt: Viele von ihnen sind in der Schule und in der Freizeit in Kontakt mit der Zweitsprache, sind dieser gegenüber eher positiv eingestellt und erkennen ihren Nutzen im Alltag.

Da im bilingualen Kindergarten die Immersion intensiver praktiziert wird, verstehen die Kinder, welche diesen Kindergarten besuchten, gemäss Aussagen der Lehrpersonen und Kindergärtnerinnen die Zweitsprache beim Schuleintritt eher besser als die Kinder des Tutti Frutti. Dies gleicht sich aber im Verlauf der Schulzeit wieder aus. Schon in der 5. Klasse sind keine Unterschiede mehr bemerkbar. Zu einem ähnlichen Ergebnis kommen wir auch mit der direkten Befragung der Kinder. Diejenigen, welche den zweisprachigen Kindergarten besucht haben, geben etwas öfter an, Deutsch, resp. Französisch gut zu verstehen und zu sprechen, als dies die Kinder tun, welche im Tutti Frutti waren. Die meisten dieser Unterschiede sind jedoch statistisch nicht signifikant.

Die Lehrpersonen erwähnten auch, dass vor allem die Kinder, welche in einem zweisprachigen Verein (z.B. Fussballclub) sind, die andere Sprache deutlich besser verstehen. Die Befragung der Kinder zeigt diesbezüglich, dass sehr viele von ihnen Mitglied in einem Verein sind und dass in etwa der Hälfte der Vereine Deutsch und Französisch gesprochen wird.

Gefragt nach den Zukunftsperspektiven der beiden Kindergärten, wünschen sich die Kindergärtnerinnen eine Weiterführung der beiden Modelle. Dazu ist es ihnen wichtig, dass für den zweisprachigen Kindergarten eine Lösung gefunden wird in Bezug auf die Problematik der beiden Lehrpläne. Es entspricht ihrem Wunsch, mit beiden Lehrplänen arbeiten zu können.

Die Lehrpersonen betonen, dass aus ihrer Sicht die Wahlfreiheit zwischen den beiden Kindergartenmodellen wichtig ist und auch in Zukunft aufrechterhalten werden muss.

Bei allen Personen sind auf jeden Fall ein grosser Wille und viel Engagement zu spüren, die zweisprachige Kultur zu leben und zu fördern. Gleichzeitig braucht die Schule auch die Unterstützung der Eltern diesbezüglich, denn Bilinguismus kann nicht nur in der Schule stattfinden, sondern muss auch in der Freizeit und der Familie gelebt werden.

7 Literaturverzeichnis

- Brohy, Claudine (2001). Enseignement partiel en langue partenaire dès l'école enfantine à Cressier - Jeuss-Lurtigen-Salvenach (FR) Année scolaire 1999 / 2000: Teilimmersion in der Partnersprache ab Kindergarten in Cressier - Jeuss-Lurtigen-Salvenach (FR) Schuljahr 1999 / 2000. Neuchâtel.
- Brohy, Claudine (ed.) (2009). Kaleidoskop des zweisprachigen Unterrichts auf der Sekundarstufe I: pratiques et perspectives: Akten der 1. Netzwerktagung. NW EDK - Nordwestschweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz; Forum du bilinguisme.
- Buser, Melanie (19.10.2012). *Two Way Immersion in Switzerland: Evaluation of a Pilot Project in a Swiss Public School*. University of Minnesota.
- Charpié, Nathalie (2006). Immersion précoce dans un canton unilingue: entre rêve et réalité. *Babylonia 2*: 38–40.
- Gemeindeverwaltung Evilard (2013). Evilard - die Zweisprachige Gemeinde: Portrait. Online:
<http://www.evillard.ch/de/inhalte/gemeinde/portrait/index.php?navid=1282051114877> [abgerufen am: 21.06.2013].
- Le Pape Racine, Christine (2000). *Immersion - Starthilfe für mehrsprachige Projekte. Einführung in eine Didaktik des Zweitsprachenunterrichts*. Zürich: Verlag Pestalozzianum.
- (2006). Der stetige Aufstieg der Immersion in den Schulen Europas. *Babylonia 2*: 17–20.
- Le Pape Racine, Christine et al. (2010). Konzept Filière Bilingue (FiBi) v1.0. Biel/Bienne.
- Mayring, Philipp (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. 11., aktualisierte und überarbeitete Auflage. Weinheim: Beltz.
- Merkelbach, Christian (2007). Bonjour-Guten Tag-Grüezi: de la cohabitation aux échanges entre communautés linguistiques: Rapport final sur l'expérience d'immersion à l'école primaire de Bienne-Boujean. Direction de l'instruction publique du canton de Berne.
- Roos, Eva (2005). Projets bilingues dans les écoles de Bienne/Biel (Suisse). Biel/Bienne.
- Salzmann, Claire-Lise und Christine Le Pape Racine (2008). Le développement de l'enseignement bilingue à l'école publique de Biel-Bienne (Suisse). *Synergies Pays germanophones 1*: 67–75.
- Staub, Kristel (o. J.). *Les stratégies communicatives chez les enfants à l'école enfantine en milieu réciproque-immersif*.

8 Anhang

Tabelle 9: Andere genannte Muttersprachen

| Muttersprache | Anzahl | % |
|----------------|--------|-----|
| Englisch | 7 | 30% |
| Italienisch | 7 | 30% |
| Spanisch | 2 | 9% |
| Japanisch | 2 | 9% |
| Vietnamesisch | 2 | 9% |
| Bulgarisch | 1 | 4% |
| Niederländisch | 1 | 4% |
| Polnisch | 1 | 4% |

N=23

Tabelle 10: Versteht die Zweitsprache (d/f)

| | Tutti Frutti | | Zweisprachiger Kindergarten | | Andere | |
|-----------|--------------|-----|-----------------------------|-----|--------|-----|
| | Anzahl | % | Anzahl | % | Anzahl | % |
| Sehr gut | 7 | 16% | 5 | 38% | 4 | 17% |
| Gut | 27 | 61% | 6 | 46% | 11 | 48% |
| Ein wenig | 10 | 23% | 2 | 15% | 8 | 35% |

N=80

Tabelle 11: Spricht die Zweitsprache (d/f)

| | Tutti Frutti | | Zweisprachiger Kindergarten | | Andere | |
|-----------|--------------|-----|-----------------------------|-----|--------|-----|
| | Anzahl | % | Anzahl | % | Anzahl | % |
| Sehr gut | 6 | 15% | 3 | 25% | 3 | 13% |
| Gut | 25 | 61% | 7 | 58% | 11 | 46% |
| Ein wenig | 10 | 24% | 2 | 17% | 10 | 42% |

N=77

Tabelle 12: Spielt auf dem Pausenplatz mit Kindern der Zweitsprache (d/f)

| | Tutti Frutti | | Zweisprachiger Kindergarten | | Andere | |
|-------------------|--------------|-----|-----------------------------|-----|--------|-----|
| | Anzahl | % | Anzahl | % | Anzahl | % |
| Immer oder häufig | 3 | 7% | 2 | 14% | 4 | 17% |
| Manchmal | 16 | 38% | 6 | 43% | 8 | 35% |
| Selten oder nie | 23 | 55% | 6 | 43% | 11 | 48% |

N=79

Tabelle 13: Spielt in der Freizeit mit Kindern der Zweitsprache (d/f)

| | Tutti Frutti | | Zweisprachiger Kindergarten | | Andere | |
|-------------------|--------------|-----|-----------------------------|-----|--------|-----|
| | Anzahl | % | Anzahl | % | Anzahl | % |
| Immer oder häufig | 5 | 14% | 3 | 23% | 4 | 20% |
| Manchmal | 11 | 31% | 3 | 23% | 7 | 35% |
| Selten oder nie | 20 | 56% | 7 | 54% | 9 | 45% |

N=69

Tabelle 14: Schaut in der Zweitsprache (d/f) fern

| | Tutti Frutti | | Zweisprachiger Kindergarten | | Andere | |
|-------------------|--------------|-----|-----------------------------|-----|--------|-----|
| | Anzahl | % | Anzahl | % | Anzahl | % |
| Immer oder häufig | 6 | 16% | 4 | 29% | 2 | 11% |
| Manchmal | 8 | 22% | 2 | 14% | 5 | 28% |
| Selten oder nie | 23 | 62% | 8 | 57% | 11 | 61% |

N=69

Tabelle 15: Versteht fremdsprachige Freund/-innen (d/f)

| | Tutti Frutti | | Zweisprachiger Kindergarten | | Andere | |
|-----------|--------------|-----|-----------------------------|-----|--------|-----|
| | Anzahl | % | Anzahl | % | Anzahl | % |
| Sehr gut | 9 | 17% | 7 | 41% | 6 | 25% |
| Gut | 26 | 50% | 9 | 53% | 7 | 29% |
| Ein wenig | 17 | 33% | 1 | 6% | 11 | 46% |

N=93

Tabelle 16: Spricht mit fremdsprachigen Freund/-innen in der Fremdsprache (d/f)

| | Tutti Frutti | | Zweisprachiger Kindergarten | | Andere | |
|----------|--------------|-----|-----------------------------|-----|--------|-----|
| | Anzahl | % | Anzahl | % | Anzahl | % |
| Häufig | 13 | 25% | 8 | 47% | 5 | 21% |
| Manchmal | 26 | 51% | 7 | 41% | 9 | 38% |
| Selten | 12 | 24% | 2 | 12% | 10 | 42% |

N=92

Tabelle 17: Französisch/Deutsch ist eine schöne Sprache

| | Tutti Frutti | | Zweisprachiger Kindergarten | | Andere | |
|---------------------------|--------------|-----|-----------------------------|-----|--------|-----|
| | Anzahl | % | Anzahl | % | Anzahl | % |
| Trifft zu | 7 | 14% | 3 | 18% | 3 | 13% |
| Trifft eher zu | 23 | 46% | 11 | 65% | 11 | 46% |
| Trifft eher nicht zu | 14 | 28% | 1 | 6% | 9 | 38% |
| Trifft überhaupt nicht zu | 6 | 12% | 2 | 12% | 1 | 4% |

N=91

Tabelle 18: Französisch/Deutsch ist angenehm zum zuhören

| | Tutti Frutti | | Zweisprachiger Kindergarten | | Andere | |
|---------------------------|--------------|-----|-----------------------------|-----|--------|-----|
| | Anzahl | % | Anzahl | % | Anzahl | % |
| Trifft zu | 7 | 14% | 4 | 24% | 3 | 13% |
| Trifft eher zu | 10 | 20% | 6 | 35% | 6 | 26% |
| Trifft eher nicht zu | 25 | 50% | 5 | 29% | 10 | 43% |
| Trifft überhaupt nicht zu | 8 | 16% | 2 | 12% | 4 | 17% |

N=90

Tabelle 19: Französisch/Deutsch ist einfach zum lernen

| | Tutti Frutti | | Zweisprachiger Kindergarten | | Andere | |
|---------------------------|--------------|-----|-----------------------------|-----|--------|-----|
| | Anzahl | % | Anzahl | % | Anzahl | % |
| Trifft zu | 7 | 14% | 8 | 47% | 3 | 13% |
| Trifft eher zu | 21 | 42% | 6 | 35% | 11 | 46% |
| Trifft eher nicht zu | 19 | 38% | 3 | 18% | 7 | 29% |
| Trifft überhaupt nicht zu | 3 | 6% | | | 3 | 13% |

N=91

Tabelle 20: Französisch/Deutsch ist eine nützliche Sprache (besonders in Leubringen/Magglingen)

| | Tutti Frutti | | Zweisprachiger Kindergarten | | Andere | |
|---------------------------|--------------|-----|-----------------------------|-----|--------|-----|
| | Anzahl | % | Anzahl | % | Anzahl | % |
| Trifft zu | 34 | 65% | 12 | 71% | 18 | 75% |
| Trifft eher zu | 14 | 27% | 4 | 24% | 4 | 17% |
| Trifft eher nicht zu | 3 | 6% | 1 | 6% | 2 | 8% |
| Trifft überhaupt nicht zu | 1 | 2% | 0 | 0% | 0 | 0% |

N=93

Tabelle 21: Es gefiel mir, wenn im Kindergarten französisch/deutsch gesprochen wurde

| | Tutti Frutti | | Zweisprachiger Kindergarten | |
|---------------------------|--------------|-----|-----------------------------|-----|
| | Anzahl | % | Anzahl | % |
| Trifft zu | 8 | 17% | 6 | 35% |
| Trifft eher zu | 10 | 21% | 8 | 47% |
| Trifft eher nicht zu | 17 | 35% | 1 | 6% |
| Trifft überhaupt nicht zu | 13 | 27% | 2 | 12% |

N=84